

Fünf Fragen an Stephan Vila, Geschäftsführer
Creditreform Boniversum GmbH und Vorsitzender des
Fachbeirates Financial Services der netID.



- 1. Stephan, als Creditreform Boniversum seid ihr von Anfang an Mitglied im Fachbeirat „Financial Services“. Was hatte euch damals dazu bewogen, mitzumachen?**

Im Wesentlichen waren das drei Punkte: Die Idee, die Initiatoren und Partner sowie die Chance auf Mitgestaltung. Zunächst einmal hatte uns das Konzept, eine Single Sign-on-Lösung als europäische Alternative zu den US-Anbietern zu etablieren, von Anfang begeistert. Begeisterung alleine reichte aber nicht aus. Wir wollten auch davon überzeugt sein, dass ein solches Vorhaben von Erfolg gekrönt sein kann. Und was soll ich sagen: Auch das waren wir sofort, als wir sahen, wer hier mit an Bord sein wird. Das ist mehr als beeindruckend. Und zu guter Letzt reizte uns natürlich die Möglichkeit, über die Fachbeiratsfunktion mitmachen und Einfluss nehmen zu können.

- 2. Im Juni dieses Jahres wurdest du zum Fachbeiratsvorsitzenden gewählt. Was hast du dir für den Fachbeirat „Financial Services“ vorgenommen?**

Für meinen Geschmack war die Rolle des Fachbeirats „Financial Services“ bisher noch zu passiv. Wir haben uns angeschaut, wie aus der Idee „netID“ ein fertiges Produkt wurde, mit dem sich Nutzer heute bei zig Online-Diensten einfach und sicher anmelden können. Dabei reicht in den allermeisten Fällen ein niedriges Identifikationslevel der User aus. Als einfaches Beispiel: Ich brauche kein Videoident-Verfahren durchzuführen, um einen Kunden-Account auf einem Kochrezepte-Portal einzurichten. Viele Anwendungen aus dem Bereich Financial Services erwarten jedoch – schon alleine aus Datenschutzgründen – eindeutig identifizierte Benutzer. Wir möchten daher zukünftig verstärkt dabei unterstützen, die netID mit dem Thema „Digitale Identität“ zu verbinden und netID-Nutzern damit ein noch viel breiteres Spektrum an Möglichkeiten eröffnen.

- 3. Welche Rolle spielen Digitale Identitäten derzeit im Finanzwesen und auch darüber hinaus?**

Um diese Frage zu beantworten, muss man glaube ich dringend in den Begrifflichkeiten aufräumen. Klar ist: Eine Vielzahl von Finanzprodukten lässt sich nur nutzen, wenn man sich eindeutig identifiziert. Das geht heute einzig und alleine mit einem analogen Dokument, in der Regel mit dem Personalausweis. Auch das Videoident-Verfahren und selbst das „sich ausweisen“ mit der AusweisApp und einem NFC-fähigen Smartphone – für all diejenigen, die die PIN ihres Personalausweises kennen – sind nichts Anderes als analoge Identifikationsarten, denn der Benutzer muss manuell seinen Ausweis „zücken“.

Machen wir uns nichts vor: Stand heute gibt es in Deutschland noch keine eindeutigen, digitalen Identitäten und schon gar nicht nutzbare. Wichtige Voraussetzungen sind mit dem seit 01.09.2021 in Kraft getretenen Smart-eID-Gesetz aber in Kraft getreten.

4. Was genau verstehst du dann unter Digitale Identität? Wie weit würdest du den Begriff ziehen?

Für mich geht Digitale Identität weit über die amtliche Identität hinaus. Sicher, die amtliche Identität, die ich dann digital auf dem Smartphone verfügbar habe, ist die Basis und Grundvoraussetzung für eine digitale Identität. Ich brauche also die Plastik-(Personalausweis)karte nicht mehr im Portemonnaie. Aber wie im echten Leben auch gehören andere Ausweise, Nachweise, Zeugnisse, Schlüssel, Tickets und vieles mehr mit zu meiner Identität. Wir sprechen hier von einem Identitätsökosystem, mit dem Nutzer Leistungen vollständig digital erhalten können. Auch hier ein Beispiel: Ich miete ein Auto zur Abholung am Flughafen München und das einzige, was ich tun muss, ist Fahrzeugklasse, Datum und Uhrzeit anzugeben. Den Rest weiß mein Smartphone. Wer ich bin, wie ich bezahlen möchte, ob ich eine Kundennummer habe und ob ich Meilen sammle. Das Smartphone erkennt, wann ich aus dem Flugzeug aussteige und ein Indoor-Navigationssystem lotst mich direkt zum Fahrzeug. Ob ich einen gültigen Führerschein für das gewählte Fahrzeug habe wird in Echtzeit überprüft und zwar in genau dem Moment, in dem ich das Auto mit dem digitalen Schlüssel, den mir der Vermieter geschickt hat, öffne. Wäre das nicht einfach?

5. Einfach ja, aber auch ein Bisschen beängstigend. Wo siehst du die Herausforderungen?

Eine der größten Herausforderungen liegt wahrscheinlich darin, dass hier vier Parteien mit im Spiel sind. Da sind zum einen die Anbieter solcher Identitätsökosysteme. Sie müssen die technischen Voraussetzungen schaffen. Dann müssen Behörden, Unternehmen etc. davon überzeugt werden, Ausweise, Nachweise, Zeugnisse, Schlüssel und alles, was wir uns sonst noch so vorstellen können, zukünftig digital anzubieten. Als Drittes müssen Verbraucher diesen Systemen vertrauen und bereit sein, „ihr Leben“ im Smartphone abzuspeichern. Das werden sie vermutlich nur dann tun, wenn sie einen starken Nutzen davon haben. Es muss also ausreichend Anbieter geben, und da sind wir bei der vierten Partei, die die Daten aus einer digitalen Wallet akzeptieren. Am Beispiel der Autovermietung: Diese muss ihre Systeme so umstellen, dass diese elektronische Ausweise, Führerscheine etc. erkennen und akzeptieren. So oder so, es ist noch ein langer Weg. Ich hoffe sehr, dass die netID hier – auch mit der Unterstützung unseres Fachbeirates – eine starke Rolle einnehmen kann.